

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,50 Mark frei ins Haus.
 In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1,25. Einzelne Nummer 10 Pfg.
 Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigensatz:
 Für die Kleinanzeigen 20 Pfg. pro Zeile oder deren Raum 10 Pfg. — Im Kalkül für die Kleinanzeigen 20 Pfg. Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags. Sonntagsblätter nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottf. Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottf.

Nummer 3 Dienstag, den 6. Januar 1914 13. Jahrgang

Umtlicher Teil. Bekanntmachung.

Diejenigen Arbeitgeber, sowie freiwillige Versicherte der aufgelösten **Gemeinsamen Gemeinde-Kranken-Versicherung für Ottendorf und Umgegend**, welche noch im Rückstande sind, werden aufgefordert ihre Beiträge bis zum **6. Januar 1914** an Unterzeichneten abzuführen, andernfalls das Beitreibungsverfahren eingeleitet wird.
Klein-Ottf., 2. Januar 1914.

J. A. Parhsch
 Gemeindevorstand.

Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle.

Die hier ausschließlichen Militärschlichtigen und zwar a.) diejenigen, welche im Laufe des Jahres 1914 das 20. Lebensjahr vollenden und b.) die älteren Jahrgängen angehörigen Mannschaften, über welche eine endgültige Entscheidung bezüglich ihres Militärverhältnisses noch nicht ergangen ist, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit **vom 2. bis zum 15. Januar 1914** im Gemeindeamt zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.
 Auswärts Geborene haben Geburtschein, die älteren Mannschaften dagegen ihre Besorgungsscheine bei der Anmeldung abzugeben.
 Militärschlichtige, die nach Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt wechseln, haben dies den Stammrollenführern des Abgangs- und des Ankunftsortes innerhalb dreier Tage zu melden.
 Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zu deren Berichtigung unterläßt, ist mit Geldstrafe bis 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.
Ottendorf-Moritzdorf, den 30. Dezember 1913.
 Der Gemeindevorstand.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen bei strenger Geheimhaltung mit $3\frac{1}{2}\%$. Die in den ersten 3 Werttagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Einlagen bei auswärtigen Sparkassen werden kostenfrei hierher übertragen.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Ottf., 6. Januar 1914.
 — Am morgenden Hochneujahrstag finden wiederum im Gasthof zum Hirsch Kino-Vorstellungen statt. Es gelangt diesmal außer dem reichhaltigen sonstigen Programm der große Film „Aus Deutschlands Auszug“ (1870/71 zur Vorführung. In diesen Vorführungen, die sicher das Interesse weiter Kreise erwecken, haben Veteranen freien Eintritt.
 — Vorsicht bei der Verbrennung von Weihnachtsbäumen! Vor dem Verbrennen von Weihnachtsbäumen in Kachelöfen und Kachelherden, wie es vielfach noch geschieht, sei gewarnt. Tanne und Fichte sind im Stamm, in Zweigen und Nadeln sehr harzig, und das Harz enthält Kohlenwasserstoff. Wird der Baum verbrannt, so entströmt der Kohlenwasserstoff in großer Menge. Geschieht das Verbrennen in einem Ofen oder Hero mit starkem Zuge, so verbindet sich der Kohlenwasserstoff mit dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft und es entstehen Gase sehr explosibler Art, denen eine Kachelwand meist nicht standhält.
 — Ausverkaufsweisen. Nach der Verordnung der königlichen Kreishauptmannschaft Leipzig vom 17. April 1912 in Verbindung mit § 9 Absatz 2 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 müssen Saison- und Inventurausverkäufe, die im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich sind, in der Ankündigung ausdrücklich als solche bezeichnet werden. Sie sind nur in der Zeit vom 2. Januar bis mit 15. Februar und vom 1. Juli

bis mit 15. August auf die Dauer von zwei Wochen statthaft. Wird ein Ausverkauf in der Ankündigung nicht als „Saison-“ oder „Inventur-“ Ausverkauf bezeichnet, wie z. B. Räumungsverkauf, so ist er als gewöhnlicher Ausverkauf anzusehen und es muß in der Ankündigung der Grund angegeben werden, der zu dem Ausverkauf Anlaß gegeben hat.
 — Eine Zukunftsapfelsorte. Vom praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau werden von Zeit zu Zeit einzelne Obstsorten einer allgemeinen und gründlichen Besprechung unterzogen, wobei es sich dann häufig ergibt, daß eine Sorte hier gelobt und dort getadelt wird, so daß es schwer hält, ein allgemein gültiges Urteil über die einzelnen Sorten zu bekommen. Ein Apfel, der nur übereinstimmend sehr günstig beurteilt wird, ist Landesprinz Albertapfel, eine englische Züchtung, die im Dezember vorigen Jahres zur Aburteilung stand. — Es ist kein besonders feiner Apfel, aber ein zuverlässiger Träger, der große Mengen schöner Früchte bringt und selbst in diesem schlechten Jahre nicht versagte. Der Baum ist sehr gesund und gedeiht selbst in wenig günstigen Verhältnissen. Die Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau, welcher die Empfehlung und Abbildung der Sorte enthält, erhalten Liebhaber aus Verlangen vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kostenfrei zugesandt.
 Dresden. Ein Militärenterminangehöriger der 21 Jahre alte Albert Hermann Schmidt, aus Vorstadt Strießen, der wegen unerlaubter Entlassung vom 1. Jete, Rädpe verurteilt um 3 Monate 3 Wochen Zwangsarbeit im Dezember

Militärgefangnis verurteilt hatte, sollte am 1. Januar gegen Abend zur Verbüßung einer Haftstrafe nach dem Landgerichtsgefängnis geliefert werden, er entbrang aber dem transportierenden Unteroffizier und konnte bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden werden. Der völlig mittellose Schmidt sollte nach veräußerter Strafe bei der Matrosendivision in Kiel eingestell werden.

Hellerau. Von den 360 Bewerbern um die drei ständigen Lehrstellen an der hiesigen neuerrichteten einfachen Volksschule wurde je ein Bewerber aus Rähmig, vom hiesigen Schulheim und aus Rähmsdorf gewählt. Außerdem wird noch ein Hilfslehrer angestellt. Die feierliche Einweisung der Lehrer findet nächsten Mittwoch, den 7. Januar vormittags 10 Uhr bei Gelegenheit der Weihe des neuen Schulaufbaues statt.

Großenhain. In Großobritz schoß sich der 18-jährige Sohn des Gutbesizers Oskar Bründel eine Kugel in den Kopf. Schwerverletzt wurde der junge Mann ins Krankenhaus gebracht.

Chemnitz. Der 52 Jahre alte, auf der Rochlitzer Straße wohnhafte Handarbeiter August Fiedler stürzte von der Treppe eines Wohnhauses herab und erlitt einen Schädelbruch, an dem er alsbald verstarb.

Im Monat Dezember 1913 wurden im hiesigen Krematorium 62 Personen durch Feuer bestattet (37 männlichen und 25 weiblichen Geschlechts). Seit der Inbetriebnahme (16. Dezember 1906) wurden 4210 Einäscherungen ausgeführt.

Leipzig. Am Sonntag morgen kam in dem Papierwarengeschäft von Apian-Bennetow am Markt Nr. 8 wahrscheinlich durch herausfallende Kohlen aus einem während der Nacht geheizten Ofen Feuer aus. Das ganze Geschäft stand in Flammen. Der 73 Jahre alte Johner, ein alleinstehender Mann, der über ein reichliches Vermögen verfügte, wurde von der Feuerwehr mühsam aufgefunden und starb bald darauf an Rauchvergiftung. Das Geschäft ist völlig angebrannt.

Wie vor einiger Zeit berichtet, haben Diebe in der Maschinenhalle der Buchgewerbe-Ausstellung am helllichten Tage den Fußboden aufgerissen und dort die gesamte Licht- und Kraftverteilung zerlegt, um sich den darin enthaltenen Kupferdraht anzueignen. Der von ihnen angerichtete Schaden belief sich auf mehrere Tausend Mark, während der Wert des gestohlenen Kupferdrahtes an 1200 Mk. vertragen haben dürfte. Die Kriminalpolizei ermittelte drei schon vorbestrafte Arbeiter als die frechen Diebe, die sich heranziehlich bei Ausführung des Diebstahls den Anschein rechtmäßiger Arbeiter gegeben hatten und so unbehindert „arbeiten“ konnten, und einen Warenhändler in der Greiderstraße als Helfer da dieser den Draht gekauft hatte.

Beiersfeld i. E. Die Leiche des im Dezember 1912 verstorbenen Kellners Alfred Walter Boyling ist dieser Tage auf dem hiesigen Friedhofe in Gegenwart einer Gerichtskommission aus Schwarzenberg und des Zwickauer Oberstaatsanwalts wieder ausgegraben und sezirt worden, weil Angehörige des Verstorbenen vermuten, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Das Ergebnis der Sektion wird vorläufig noch geheim gehalten.

Kat. Vor etwa zehn Wochen hatte ein Unbekannter ein Schuhwarengeschäft in Aue dadurch geschädigt, daß er auf Grund eines Briefes hin, den er mit der Unterschrift eines dortigen Geschäftsinhabers versehen hatte, sich eine Auswahl Stiefel holen ließ. Als Bote hatte er sich einen Knaben bedient, den er auf der Straße traf. Dasselbe Mandoer hat der Unbekannte auch in Völsitz aufgeführt. Aue j. B. der Junge, der als Bote gedient

hatte, durch die Straßen ging, sah er sich plötzlich dem Schwindler gegenüber. Er benachrichtigte die Polizei und diese nahm den Uebelthäter fest, der sich als ein 21 Jahre alter Buchdrucker D., wohnhaft in Aue, entpuppte.

Eingefandt.

Da das hiesige Gaswerk im Besitz einer neuen Gesellschaft übergegangen ist, so wäre es doch angebracht, daß die Gaspreise etwas reduziert würden. Unsere Gemeinde zahlt fast die höchsten Gaspreise, oder es müßte ein Einheitspreis der Gaspreise festgesetzt werden. Dadurch würden mehr Gasabnehmer entstehen und der Gasverbrauch würde allgemein steigen. Bei den jetzigen Gaspreisen geht jeder Gasabnehmer mit der größten Sparsamkeit um.

Es würde allgemein begrüßt werden, wenn die neue Gasgesellschaft sich einmal eingehend mit den Gaspreisen befassen würde.

Nehmen wir einmal das Automatengas an, da kostet der cbm 22 $\frac{1}{2}$ Pfg., außerdem erhält man anstatt 1000 cbm bei Wassermessern nur 800 cbm bei Automaten. Der cbm kommt daher nicht auf 22 $\frac{1}{2}$ Pfg. wie angegeben, ja er stellt sich sogar auf 35—40 Pfg. pro cbm. Wenn man uns entgegenhält, daß die Gasleitung und der Automat auch mit verzinst werden muß, so ist die Verzinsung doch wohl etwas zu hoch begriffen. Es gibt doch viele Abnehmer, die nicht in der Lage sind, die Gasleitung zu bezahlen. Vielleicht geben diese Zeiten der Gasgesellschaft Gelegenheit, sich mit ihren Abnehmern in Verbindung zu setzen. Wir glauben nicht, daß die Gesellschaft bei Reduzierung der Gaspreise zu kurz kommt.

Mehrere Abnehmer.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Ottf.
 Dienstag, den 6. Januar 1914.
 Vorm. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
 Kollekte für die Heidenmission.
 Redingen.
 Vorm. $\frac{1}{2}$ 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
 Großdittmannsdorf.
 Vorm. 11 Uhr: Predigtgottesdienst.



+ Eheleute +
 Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt:
„Glückliche Eltern“.
 Preisliste über Mutterspritzen, Leibbinden und alle Hygienischen Frauenartikel sende direkt an:
Rich. Freisleben,
 Dresden-A., Postplatz.
 Auf dieses Inserat Rabatt.

Ein jugendlicher Brandstifter. Im Dorfe Jumbingerode auf dem untern Eichsfeld wurde der 18 Jahre alte Sohn einer Witwe Raute verhaftet, weil er eingestanden hatte, vier Heinde angelegt zu haben, die innerhalb weniger Tage Dorf und Umgegend in Aufruhr versetzt haben. Der Bursche scheint die Brandlegungen unter dem Namen einer krankhaften Veranlagung ausgeführt zu haben.

Verhaftete Zigarettenhändler. In Söhren an der Elbe wurde die Blacumerbände Duda aus Dirschhorn am Redar wegen Raubmordes am Gutsherrn Fröhlich in Leopoldsdorf verhaftet.

Meuterei auf einem französischen Kriegsschiff. Eine ernste Meuterei ist an Bord des französischen Kreuzers „Desaix“ im Hafen von Saigon ausgebrochen. 280 Matrosen, welche sich über die Haltung des zweiten Offiziers und die schlechte Kost beklagten, rückten in die Heizräume des Schiffes und weigerten sich, die Befehle der Offiziere auszuführen. Erst nach vielen Bemühungen gelang es, die Ordnung wiederherzustellen.

Von seinem Vater erschossen. Der beliebteste Varietefänger von Paris, Harry Fragson, der noch in verhältnismäßig jungen Jahren stand, ist von seinem Vater, einem 33-jährigen Greise, durch einen Pistolenschuß getötet worden. Das Drama spielte sich gegen 11 Uhr abends in der Wohnung Fragsons ab. Der Sänger war eben zu Hause eingetroffen, um sich für die Nachtvorbereitung in der „Alhambra“, wo er als erste Anziehungskraft seit einem Monat Stadtbild sein Wieder zum besten gab, anzuflehen. Zwischen Vater und Sohn kam es, wie der Greis erzählt, zu einem heftigen Streit, der damit endete, daß der alte Fragson seinen Sohn niederstieß. Es heißt, der Vater sei außer sich darüber gewesen, daß ihn der Sohn, der ein Jahreseinkommen von etwa 800 000 Frank hatte, in ein Gefängnis bringen wollte.

Französische Arsenalarbeiter als Einbrecher. In Toulon wurden sechs Arsenalarbeiter verhaftet, die verhaftet sind, künftighin in dem Bureau der Marineartillerie einen Einbruchsdiebstahl verübt und aus einer eisernen Kasse etwa 60 000 Mark entwendet zu haben.

Brand einer Londoner Filmfabrik. Ein Großfeuer zerstörte das Gebäude der Kinofirma Pathé Frères in St. James Court in London. Tausende von Filmaufnahmen sowie die gesamte Einrichtung verbrannten. Richtigste Dampfmaschinen und 100 Mann der Feuerwehr bekämpften den Brand. Das Gebäude wurde jedoch völlig ein Raub der Flammen. Das Personal blieb unversehrt, doch wurden zwei Feuerwehrleute schwer verletzt.

Lebenswunde. Neunen einer sonderbaren Szene wurden dieser Tage in London die Passanten der Waterloo-Brücke. Eine Tagometerdrohne war mitten auf der Brücke angelangt, als der Führer härmlich dem Kutscher das Reichen zum Halten gab. Bevor der Wagen noch vollständig vor der Infasse, ein gut gekleideter älterer Mann hinaus und ließ schnurstracks auf das Geländer zu. Ehe ihn jemand hindern konnte, hatte der Lebenswunde sich auf die hohe Brüstung geschwungen und sich in weitem Bogen ins Wasser gestürzt. Die von allen Seiten herbeieilenden Neugierigen sahen dann aber, wie der aus der Krut auftauchende Mann mit fröhlichen Schreien dem Ufer zustrebte. Diensttunende Beamte der Thamespolizei hatten den Vorgang beobachtet und waren in wenigen Minuten mit dem Rettungsboot zur Stelle. Der erschöpfte und kalterstarre Schwimmer wurde an Bord gezogen und in Decken gewickelt. Das eilige Bad hat dem überglücklichen Selbstmordfahnden einen fröhlichen Schmunzeln verschafft, doch seinen Lebensmut zur Gemüße aufgeschüttelt.

Brandkatastrophe in New York. Aus New York wird gemeldet, daß dort eine Feuersbrunst ein fünfstöckiges Mietshaus im Ostbezirk zerstörte, wobei acht Personen umsamen und viele verletzt wurden. Eine unbeschreibliche Panik brach in dem brennenden, von ungefähr 50 Familien mit zahlreichen

Kindern bewohnten Hause aus. Die Flammen schossen reichlich die Treppen hinauf und von einem Stockwerk zum andern. Frauen mit Kindern auf den Armen kämpften wie wahnsinnig um die verbleibenden Ausgänge nach den Feuerleitern. Das entlegliche Gefühl der in den oberen Stockwerken Eingeschlossenen war wehlich vernehmbar. Eine ungeheure Menschenmenge umlief das brennende Haus und suchte zu sochem Umfange an, daß der Straßenverkehr im gesamten umliegenden Viertel zum Stillstand kam. Beim Rettungswert durch die Feuerwehr spielten sich die aufregendsten Szenen ab. Man glaubt, daß der Brand angelegt wurde. Das Feuer war in der Nacht ausgebrochen, als sämtliche Bewohner des Hauses schliefen. Dies erhöhte

zur Verhütung von Unglücksfällen zu treffen. Ferner war der Kutscher Schmelzer mit einem Strafmandat von 10 Mark belegt worden, weil er beim Transport betrunken gewesen sein und die Böden durch Stoßen gegen die Bretterwand des Wagens und durch Prüellen geneigt haben soll. Beide hatten gegen die Verurteilung richterliche Entscheidung beantragt. Jüngere bekundeten die Schuld der Angeklagten, und infolgedessen wurde die Strafe von 100 Mark gegen den Direktor Kreier vom Schöffengericht bestätigt, die Strafe gegen den Kutscher Schmelzer aber auf 25 Mark erhöht.

Die Einwohner Mexikos. Bei der Einnahme von Chihuahua und anderen Städten durch die Aufständischen

Berlin im Schnee.



noch die Panik. Die meisten retteten sich nur auf das notdürftigste befeidelt, auf die Straße, wo sie unter der bitteren Kälte schwer zu leiden hatten.

Gerichtshalle.

Leipzig. Die Schwurgericht in der Nacht vom 19. bis 20. Oktober beschloß das hiesige Schwurgericht. Der Direktor des Jettas Bureau, Arthur Kreier, war von der Polizei mit einem Strafmandat über 100 Mark belegt worden, weil er es unterlassen hatte, die beim Halten von wilden Tieren erforderlichen Vorkehrungsregeln

aus von Ausländern besonders die Spanier äußerst grausam behandelt worden. Darin spricht sich der allangekommene Hah aus, den die niederen Volksschichten in Mexiko seit Cortes' Zeit gegen ihre Unterdrücker hegen. Die große Masse der Mexikaner sind entweder Vollblutindianer oder spanisch-indianische Mischlinge, Resten. Man nennt sie gewöhnlich beide Indios im Gegensatz zu der sehr dünnen Oberschicht der Besitzenden und Gebildeten, die Cientificos heißen. Der Abstammung nach sind allerdings ja auch diese meist entweder Vollblutindianer,

wie Porfirio Diaz und Victoriano Hurria, oder Resten, und nur selten reine Kreolen, Abkömmlinge von nur spanischen Eltern. Die Erhebung Francisco Maderos hätte sich auf die Massen der Indios, sie gingen gegen die Cientificos. Die heutigen Aufständischen, die Carranza, Villa, Zapata und Genossen sind hierin die Nachfolger Maderos. Denn jede Revolution in Mexiko richtet sich auf die Massen der Indios, oder besser, jeder Revolution fällt diese Klasse sofort zu. Die Indios sind von den Spaniern von Cortez (1519) an bis zum Sturz der spanischen Herrschaft (1810) fast drei Jahrhunderte hindurch wie Viehbeute ausgebeutet worden. Es ist auch in dem selbsten abgelaufenen Jahrhundert zu ihrer Lebung wenig geschehen.

Nelber hat hierin auch der frühere Präsident Porfirio Diaz, wenn auch einig, ja doch nicht genug getan; er hat die Unterlassungsstände mit seinem Sturz lösen müssen. Die Indios haben nur Eins für das ihnen zunächst Liegende. Der Begriff Staat ist ihnen unbekannt. Sie wissen nur von ihrer Dorfgemeinschaft Pueblo. Bezeichnend für die Indios ist ihre von den Ulfeten ererbte Wildheit, die sich sowohl in unbesonnenen Tapferkeit wie in grausamem Vandalismus und blinder Verachtung äußert. Ein zweifelhafter Vorzug ist die Unterwürfigkeit gegen den Dorfvorsteher oder den militärischen Führer.

Die zum Kriegsdienst Gezogenen sind hinterher ihren Führern viel unbedingter ergeben als gebildete europäische Soldaten. Vor allem fallen sie immer dem zu, der die staatliche Ordnung aufhebt und damit ihre erbärmliche Lage durch die Erlaubnis zum Vandalismus verbessert. Zeigen sich irgendwo Aufwähler, so sind die benachbarten Rancheros, die Gutsherrn, zuerst verloren. Wenn sie sich nicht unter Preisgabe ihres Besitzes sofort in die nächste militärisch besetzte Stadt flüchten, werden sie auf schändlichste abgeschlachtet. Die Gutsherrn sind ja Besitzende, sind Cientificos.

Ganz Nordmexiko ist daher da, wo die Räuberbanden haufen, die sich konstitutionalistischen nennen, eine nicht einmal für Tiere mehr bewohnbare Wüste. Sobald die Gegner Quercas wie in Sonora, und nach den neuesten Nachrichten auch in Durango, dazu übergehen, selbst eine staatliche Ordnung aufzurichten, haben sie die Indios sofort gegen sich, weil deren Rauben, Wenden und Brennen dann aufhören soll. Wie eine mexikanische Regierung gleichgültig, ob die Quercas oder eine spätere, mit diesem allangekommenen Uebel anräumen soll, ist schwer zu sagen. Das Richtige wäre, Bildung und Volk auch bei den niedrigsten Volksschichten zu fördern und damit die Kreise der Akademiker, Landbesitzer, Kaufleute, Handwerker, ja schon der besten Fabrikarbeiter zu erweitern, also möglichst viele Indios zu den Cientificos heranzuziehen. Vor allem müßte ein Kleinbauernstand geschaffen werden, an dem es in Mexiko fast völlig fehlt.

Vermilchtes.

Eine Tollwutepidemie in Savoyen. Infolge der Nachlässigkeit der französischen Behörden, die im vergangenen Sommer bei einem Fall von Tollwut in Vir-lez-Galmis nicht sofort die nötigen Vorkehrungsmaßnahmen traf, ist ganz Savoyen gegenwärtig von einer wahren Tollwutepidemie heimgesucht. Und das alles durch einen einzigen tollwütigen Hund, der eine Anzahl andere Hunde bij und so das Uebel immer weiter trug. Im August mußten bereits acht Demohner von Vig gegen Tollwut behandelt werden; dann griff die Seuche auf die benachbarten Ortschaften über, sodas allein aus dieser Gegend im Veterinär-Institut von Lyon in den letzten Monaten 33 Personen behandelt wurden. Dazu tritt noch die Zahl jener Opfer, die in Paris oder auf dem Lande bei Wunderdoktoren oder wundertätigen alten Frauen Hilfe suchten. Dieser Tage erst bij der tollwütige Griffon eines Husarenleutnants von Chambour fünf Offiziere, und ebenso wurden in Bourget-du-Rac eine Reihe von Leuten geblissen. Erst jetzt hat sich die Behörde zu den notwendigen Schutzmaßnahmen entschlossen, um Unheil zu verhüten.

„Ja, das denke ich, denn er ist vor ein paar Tagen bei uns gewesen, und ich habe ihn noch einmal höher schägen gelernt, als wie ich schon tat, denn der Mann besitzt Herzgast, der dir, Gott sei's geklagt, zu jedem Scheint!“

„Sehr freundlich, lieber Vater!“

„Ich bin nicht hier, um dir um den Bart zu gehen, sondern die Ration deubringen, und ich hab' wohl als dein Vater ein Recht dazu, zu verlangen, daß du nicht erbärmlich, sondern vornehm handelst. Daß ich dich schwer ermahnen mußte, hab' ich vorher gewußt, und wie schwer das einem Vater wird, kannst du gar nicht ermessen, mein Junge, aber ich habe vor Gott und den Menschen die Pflicht und Schuldigkeit, meine Hände aber mein eigen Fleisch und Blut zu halten, Heinz.“ — Tränen schimmerten in den Augen des Oberamtmanns, — mach' nicht Mutig und mich unglücklich für's ganze Leben!“

Das war zuviel für den jungen Offizier! Wie er den Vater so vor sich sehen sah, der mit den starken Fäusten das Nach aus seinen Augen wischte, brach er auf dem nächsten Stuhl zusammen. Worte fand er nicht gleich.

Der Oberamtmann war ans Fenster getreten und sah hinaus, er, der immerproble Mann wollte seinem Jungen die Tränen nicht zeigen, die ihm über die Wangen in den langen Bart rannen. Stürmisch hob und senkte sich seine breite Brust, Heinz hörte, wie sein Atem floß, er blickte hin, der ganze große Mann schien zu glitzern, er, der selbst beim ersten Hagelwetter die Nase nicht einen Augenblick verlor, sondern nur die Kappe vom Kopfe gezogen und gesagt: „Herr, dein Wille gehe.“

Da stand er auf, trat auf den Vater zu, umfing ihn von hinten, als wolle er sich an ihm festhalten und sagte:

„So schwer wie mir's wird, um Mutig und demütigen, werde ich versuchen mit mir fertig zu werden!“

„Nach drehte sich der Vater um und sieht seinem Sohn zweifelnd in die Augen, und als er in das junge, gramgerissene Gesicht seines Jungen blickt, nimmt er ihn an seine breite Brust, kein Wort kann er vor Mühsung sprechen.“

„Weißt noch ein oder zwei Tage bei mir Vater.“ sagt endlich Heinz.

„Gern, mein Junge, solange du willst, ich bin doch nicht nur dein Vater, sondern auch dein bester Freund!“

„Mit feuchten Augen nickt ihm der Sohn zu.“

„Und nicht wahr, Heinz, du wirst ohne Blüternis an Kränlein Verbart denken?“

„Wenigstens versuchen will ich's!“

„Sie hat's um dich verdient.“ erwidert der Vater ernst, fast feierlich.

13.

Der Oberamtmann blieb noch mehrere Tage bei Heinz. Dellen Vaterlichkeits legte ihm während dieser Zeit nur wenig Dienst an, so daß der junge Offizier fast immer mit seinem Vater zusammen sein konnte. Und das war gut so, denn Heinz litt unglücklich schwer! Clara Derbart die Braut eines anderen! Er hätte kein Mensch von Fleisch und Blut sein müssen, wenn ihm das nicht furchtbar nahe gegangen wäre. Der Vater sah im Derrn seines Sohnes, er hatte Angst um ihn und sah den Tag der Abreise immer hinaus.

Er schloß auf der Chaiselongue in Heinz' Wohnung; der bot ihm das Salz an.

„Nein, mein Junge, du bist jetzt krank, deine Nerven sind kaputt, begreiflicherweise, da bedarfst du aller Bequemlichkeiten, leg' dich nur in deine Klappe, ich lege hier sehr gut!“

Trotz aller Willen war der Vater nicht zu bewegen, das Nachlager mit Heinz zu tauschen.

Der lag meistens noch in seinem Bette, erregt arbeiteten seine Gedanken. Ein ich denn ein Irreter oder ein Kranker, fragte er sich, daß ich des Wärters bedarf? Ober ein Gefangener, auf den man aufpassen muß, daß er nicht entflieht? Und wenn er dann ruhiger wurde, sagte er sich: der gute Vater hat Angst, daß ich mir ein Weid anheim förmte oder sonst eine Dummheit begebe; so nötig er in Bernsdorf ist, er wird hierbleiben bis sich mein erster Zustand bessert.

Wie hatten den Vater seine Reden erschüttert, als er im jugendlichen Ungehör nicht einwilligen wollte, Clara Derbart aufzugeben! Geweint und geschlachtet hatte er wie ein Kind. Da zwang die Sohnesliebe seine Nerven zur Ruhe, um der Eltern willen wollte er den harten Kampf siegreich bestehen, arbeiten bis zum Zusammenbruch, vielleicht gab es dann für ihn eine neue Ausfertigung, vielleicht — aber er glaubte nicht daran.

Und der Vater sah das Ringen seines Sohnes und dankte Gott, daß er aus dem Jungen einen Mann werden ließ, der Tag lang ja im Leben soll einem jeden, an dem der letzte Schleier fiel, an dem die Einsicht kam, an dem man bekennen mußte: Ich irgend was gewaltiger als das Schicksal, so ist's der Mut,

der's unerfüllt trägt. Gnade Gott denen, die das Schicksal aus dem Sattel warf! Wie viele traden dabei das Genie oder lagen auf dem Pfaster des Lebens — wie immerbar! —

Vor seiner Abreise ging der Oberamtmann zu Heinz' Vaterleides und sagte ihm die volle Wahrheit. Er schloß mit den Worten:

„Nun, nehmen Sie sich meines Jungen an, er ringt ehtlich mit sich selbst, und wollen Sie das Maß Ihrer Güte voll machen, so nehmen Sie ihn manchmal an den langen Winterabenden bei sich auf, der Verkehr mit eben Frauen kann da am meisten tun und — rühren Sie nicht an seiner Wunde!“

Der Hauptmann versprach es gern, er hatte seinen Leutnant übergenommen, schätzte seinen Pflichter, seine Ehrlichkeit. Er redete mit seinen Freunden vertraulich über Heinz, auch mit dem Abteilungs- und Regimentskommandeur, und dieser wieder gab seinem Adjutanten, dem Oberleutnant von Gortshausen, Befehl, unauffällig über den Leutnant Röhling zu wachen.

Wesentlich beruhigt reiste der Oberamtmann ab. Sein Junge erfreute sich im Regiment eines guten Rufes, und seine Borgelegten hielten die Hände über ihn, damit er nicht Schicksal leiden würde.

In Frankfurt besuchte er noch einmal seinen Freund Neuter. Der lag apathisch in seinen Pfaffen, nur ein flüchtiges Lächeln zeigte an, daß er seinen alten Freund Röhling erkannte.

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum „schwarzen Ross“
Hohneujahr, den 6. Januar
Tanz-Kränzchen

vom Turnverein „Jahn“.
Hierdurch ladet alle Mitglieder und deren Angehörige zur zahlreichen Beteiligung
freundlichst ein
Der Vorstand.

Gasthof zu Cunnersdorf.
Sonntag, den 11. Januar 1914

Bratwurst-Schmaus

verbunden mit
schneidiger Ball-Musik
Hierzu laden freundlichst ein
Paul Fuchs und Frau.

Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

- | | | |
|---|--|---|
| <p>Privat-Drucksachen:
Einladungen, Menus
Programme, Tanz-,
Speise- u. Weinkarten
Hochzeitszeitungen,
Festlieder, ::
Visit-, Verlobungs- u.
Glückwunschkarten,
Vermählungs- und
Traueranzeigen ::
Danksagungen etc.</p> | <p>◆
Eine
vornehm
aus-
gestattete
Druck-
sache
verfehlt
nie ihren
Zweck.
◆</p> | <p>Geschäfts-Drucksachen:
Formulare, Tabellen,
Briefbogen, Kuverts,
Rechnungen, Post-
karten, Lieferscheine
:: Paketadressen, ::
Quittungen, Adress-
karten, Reise-Avisé,
Wechsel, Zirkulare,
Prospekte, Kataloge
Preislisten etc. etc.</p> |
|---|--|---|

Geschmackvolle Ausführung .: Billigste Preisstellung
Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

Zement-Dachziegel

rote und schwarze, hat vorrätig und empfiehlt
Medinger Zementwaren-Fabrik
Felix Wäntig.

Städtische Sparkasse zu Radeburg Bez. Dresden

Geöffnet an allen Wochentagen.
Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.

Elektrische Taschenlampen
in wirklich guter Qualität
prima Trockenbatterien
von hervorragender Leuchtkraft
sowie
Metall- und Kohlenfaden-Birnen
empfiehlt äusserst preiswert
Herm. Rühle,
Ottendorf-Okrilla.



Rechnungen mit und ohne Firmeneindruck
empfiehlt
Buchdruckerei H. Rühle.



im Gasthof zum Hirsch

Hohneujahrstag, den 6. Januar

Aus

Deutschlands Ruhmestagen

(Der Krieg 1870-71)

Nachmittag 3 Uhr Abends 8 Uhr

Der Saal wird gut geheizt.

Feldhners Restaurant Lomnitz

Morgen zum Hohneujahrstag:

Gr. Bockbier-Fest

H. Bockwürstchen

H. Kettlich

Hierzu ladet freundlichst ein

Bruno Feldhner.

Der Guckkasten

ist das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Vierteljährlich, 13 Nummern nur Mk. 3,
bei direkter Zusendung wöchentlich
vom Verlag Mk. 3.25, durch ein Postamt Mk. 3.12
Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen
und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-
Probenummer vom Verlag München-Parasstr. 5

**Wasch- und
Badewannen
sowie Fässer**
in größter Auswahl empfiehlt
Herm. Trieb, Böttchermeister,
Medingen.

**Ferkel
Weißkraut
Futter-**

möhren
verkauft

Rittergut Wachau.

WYBERT-TABLETTEN

Summe von Gängen und Gelangereiten
bezeugen einmütig die hervorragenden Eigen-
schaften der Wybert-Tabletten auf den Hals,
Nierheit und Kraft der Stimme wird leicht
durch Gebrauch der Wybert-Tabletten erzielt.
Gm. Versuch überzeugt. Vorrätig in allen
Apotheken und Drogerien à Mark 1.—
Niederlage in Ottendorf-Okrilla:
Kreuz-Drogerie Feiß Joetel.

**Das Kurbad
Friedrich Wilhelms-Bad
Ottendorf-Okrilla**

empfiehlt sich in sämtlichen Bädern,
Packungen und Massagen in und
ausser dem Hause bei billiger und
reeller Bedienung.

Josef Fischmann und Frau
— ärztlich geprüft. —

Die reichhaltigste,
interessanteste und
gediegenste
**Zeitschrift für jeden
Kleinier-Züchter**
ist und bleibt die
vornehm illustrierte
Tier-Börse
BERLIN SO. 16
Cöpenicker Strasse 71.
In der Tier-Börse finden
Sie alles Wissenswerte über
Geflügel, Hunde, Zimmer-
vögel, Kaninchen, Ziegen,
Schafe, Bleuen, Aquarien
usw. usw.
Abonnementspreis:
für Solatabonnement nur 75 Pf.,
frei Haus nur 90 Pf.
Zugkräftiges Inseratensorgan.
Zeilenspreis nur 20 Pf.,
bei Wiederholungen außer
Rabatt.
Verlagsgesellschaft für Naturwissenschaften, die
schreiben (1914) Nr. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100